

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg



Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19090803

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburger Echo.

Das „Hamburger Echo“ erscheint täglich, außer Montags.
 Abonnementspreis (inkl. „Die Neue Welt“ und „Die arbeitende Jugend“) durch die Post bezogen ohne Bringgeld monatlich M. 1,20, vierteljährlich M. 3,00; durch die Kolportage wöchentlich 30 Pf. incl. ins. Eins. Nr. 5. Sonntags-Nummer mit illust. Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf.
 Streifenabonnements monatlich M. 2,70 für das Ausland monatlich M. 3,50.

Redaktion: **Hamburg 36** Expedition: **Hamburg 36**
 Helldorferstraße 11. I. Stod. Helldorferstraße 11. Erdgeschoss.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köpke in Hamburg.

Anzeigen die sechsgehaltene Beilage oder deren Raum 36 A. Arbeitsmarkt, Vermietungs- und Familienanzeigen 20 A. Anzeigen-Annahme Beilagen 11. Erdgeschoss (bis 5 Uhr nachmittags), in den Beilagen (bis 4 Uhr nachm.), sowie in allen Annoncen-Bureaus, Bloch- u. Datenverordnungen ohne Verbindlichkeit. Anzeigen in Beilagen werden gratis nach Möglichkeit angenommen.
 Buchbinder und Buchdruckerei-Kontor: Helldorferstraße 11. Erdgeschoss.

Zentralen: St. Pauli einschl. Schanzengraben bis Heinrichs, Sophienstraße 44. Einschnittel, Langenfelde bei Carl Dreier, Fruchtallee 42. Hotel Luft, Eppendorf, Groß-Borstel und Winterhude bei Ernst Großkopf, Behmweg 51. Barmbeck, Mühlenort bei Theodor Peteret, Badstr. 12. Ohlenfelder, Borgfelder, Hann, Horn, Schiffel und Willwärdler bei Carl Ortel, Baustr. 26. Hammerbrook bis Alstschlager Willeberg bei Rud. Fuhrmann, Schwandenstr. 33. Rotenburgsort und Veddel bei Th. Reimer, Lindleystr. 85. Gilbed, Wandsbek, Hirschfelder und St. Barmbeck bei Franz Krüger, Kurze Weiche 34. Altona bei Friedr. Ludwig, Bürgerstr. 118. Ottenjen, Bahrenfeld bei Joh. Heine, Bahrenfelderstr. 129.

Hierzu eine Beilage.

Das internationale sozialistische Bureau für die spanischen Genossen.

Uns geht folgender Aufruf zu:
 Wieder einmal hat die Kolonialpolitik des Kapitalismus schwere Konflikte herbeigeführt. In Marokko sind die europäischen Soldaten in den Kampf mit den Eingeborenen geraten. In Spanien haben sich die Arbeiter gegen einen Krieg, dessen ganze Lasten auf den ärmsten Teil der Bevölkerung fallen, erhoben. Seit langem hatte übrigens die sozialdemokratische Partei die Expeditionen nach Marokko vorausgesehen, aus der der gegenwärtige Zusammenstoß entsprungen ist. Am 24. August 1907 hat der Internationale Kongress in Stuttgart einstimmig eine Resolution beschlossen, die die marokkanischen Unternehmungen Frankreichs und Spaniens verurteilt, die ihre Quelle in den finanziellen Spekulationen des Kapitalismus haben, und er hat die bestehende Praxis der Bourgeoisie, die das Blut der Arbeiter zur Erreichung von Gewinnen fließen läßt, geurteilt. Derselbe Kongress hat speziell die Arbeiter Frankreichs und Spaniens aufgefordert, eine kräftige Kampagne zu unternehmen, um die Expeditionen nach Marokko zu verhindern, die Europa mit den schlimmsten Konflikten bedroht haben und noch bedrohen können.

Aktion. Wir verkünden das laut in dem Moment, wo die Reaktion, die sich der Geschichte der Kommune erinnert, versucht, durch ihre tendenziösen Nachrichten und die Zensur die Opfer in Verbrechen und die Verbrechen in Opfer umzuwandeln.
 Aber unsere Solidarität darf sich nicht darauf beschränken, in Versammlungen unseren Protest gegen die Genet der Arbeiterklasse zum Ausdruck zu bringen. Männer sind gefallen, Frauen und Kinder sind getötet, Wohnungen sind durch Kanonenschüsse zerstört worden. Wir haben die moralische Pflicht, die Opfer zu unterstützen und unsere Parteigenossen zu helfen, ihre Bewegung auszuweiten. Um zu diesem Zweck zu gelangen, schlagen wir vor, einen Fonds zu bilden, dessen Betrag der spanischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei überliefert werden soll, die das Geld nach bestem Wissen benutzen wird. Vor einiger Zeit haben unsere Freunde in Madrid beschlossen, eine tägliche Zeitung herauszugeben, um besser der Verbreitung unserer Ideen zu dienen. Die belgische Arbeiterpartei, die sich der pekuniären Hilfe erinnerte, die ihr bei ihrem Entfesseln durch die belgische sozialdemokratische Partei geleistet worden ist, hat bereits Pläne herausgegeben. Wir hoffen, daß dies Beispiel befolgt wird. So können wir Bünden verbinden, und wir werden der tapferen spanischen Sozialdemokratie die notwendige Munition liefern, um ihre Aktion gegen den Kapitalismus verjährt weiter zu führen.

geg.: Das Exekutivkomitee des internationalen sozialdemokratischen Bureaus.
 Eduard Anseele. Léon Burnemont.
 Emile Vandervelde.
 Der Sekretär: Camille Guhsmans.

Rüstungsbeschränkungen.

Im englischen Unterhause ist dieser Tage der Antrag eines Radikalen, den Schiffbauetat herunterzusetzen, mit 280 gegen die ansehnliche Minorität von 98 Stimmen abgelehnt worden. Aber in der Debatte wurde von der Regierung abermals ihre Bereitwilligkeit zu einem internationalen Uebereinkommen behufs Begrenzungen der Rüstungen erklärt.

Die deutsche Regierung aber scheint noch immer keine Neigung dafür zu verspüren; sie hat „nun einmal die Antipathie“, und wenn die Erträge der famosen Reichsfinanzreform verschlingen sind, wird man der Bevölkerung weitere Schöpföpfe ansetzen, nach dem Grundsatz: Vivat Militarismus, pereat populus! (Wahrheit: „Es lebe der Militarismus, mag auch das Volk immer mehr in Bedrängnis kommen!“)

In einer neuesten Schrift des Marburger Professors Walther Schücking (Bruder des aus seinem Amte hinausgegangenen hiesigen Bürgermeisters Lothar): „Die Organisation der Welt“ (Leipzig, Alfred Kröner) geht der Autor scharf ins Gericht mit der deutschen Opposition gegen ein solches Abkommen. Denn auf der ersten Haager Konferenz hatte zugestandenemmaßen Deutschland bei diesem Uebertritt die Führung. Das war 1899, und der deutsche Militärdeligierte Oberst Groß v. Schwarzhoff führte aus, wir Deutsche litten durchaus nicht unter unsern Rüstungen zu Wasser und zu Lande; wir würden immer reicher und trügen immer leichter an dem Kleid unsrer Wehrfähigkeit. Sie! — diese Prospekt wurde bald Lügen gestraft, als das Meuschenpaul des Reichsdalles in Sicht kam.
 „Küßt sich überhaupt in einem Staate, in dem annähernd eine Million Menschen infolge schlechter Ernährung und Wohnung an Tuberkulose leiden, das Geld nicht zweckmäßiger verwenden, als das man es Schiffe für je 50 Millionen Mark baut, die, noch nicht fertig geworden, schon wieder von einem größeren Typ überholt sind?“ fragt Schücking. Selbst ein Diplomat äußerte während der Konferenz, es sei kein Wunder, daß die Militärs für Rüstungsbeschränkungen nicht zu haben seien; „es ist, als ob man die Schuster über die Abschaffung der Stiefel beraten ließe“. Und die Schwaben sagen, wenn die Kaiserliche (Klempner) maßgebend wären, müßten alle Häuser Dächer von Blech haben.

Auch auf der zweiten Haager Konferenz war es wiederum das Deutsche Reich, das sogar eine bloße Besprechung des Abrüstungsproblems verweigert hat, und Willow erklärte im Reichstage (1907), daß sich Deutschland an einer solchen Erörterung nicht beteiligen würde. Mit wenigen Ausnahmen haben die

bürgerlichen Blätter diesen Standpunkt gebilligt. Der Militarismus ist den „nationalen“ Deutschen so tief in den Knochen, daß man die englische Bereitwilligkeit nur als Intrige gegen Deutschland auffaßt. Ein Schelm traut niemand ehrliebe Absichten zu!

In unsrer Nr. 78 haben wir die Absurdität des alten Leibspruchs der Militaristen: Si vis pacem para bellum! („Willst du Frieden, so rüste zum Kriege!“) ins Licht gesetzt und den älteren homerischen Spruch dagegen angeführt: „Das Eifen zieht den Mann an“, will sagen: die Waffen reizen, sie zu ge- und mißbrauchen, was ja auch die häufigen zeitigen Messerfedereien, Schlägeringbrutalitäten und Schießereien bestätigt. Auch Schücking widerlegt die Borniertheit, welche in den stolischen Rüstungsausgaben eine „Versicherungsprämie gegen den Krieg“ erblickt. Im Gegenteil. Schon Kant schrieb, nichts sei für die Herstellung einer internationalen Friedensorganisation hinderlicher als das Anwachsen der stehenden Heere, die bereits Thomas More als „fleischfressende Tiere“ bezeichnet hat. „Liegt die Gefahr nicht allzu nahe, daß, wenn man jährlich Milliarden für ein gutes Werkzeug ausgibt, man auch dazu neigt, gegebenenfalls einen guten Gebrauch zu machen, auch wenn es sich nur um Marokko handelt, oder gar bloß um die Defekturen von Gafablana!“

Eingehender noch und sehr verständig hat Bertha von Suttner in ihrer neuesten Publikation: „Rüstung und Ueberflutung“ (Berlin, Hesperus-Verlag) ausgeführt: „Es liegt im Wesen aller Institutionen, daß sie nach und nach von dem ursprünglichen Zwecke, zu dessen Dienst sie eingesetzt worden, unabhängig werden und ihr eigenes Wachstum, ihre eigene Macht, ihre eigene Lebenshaltung zum höchsten Ziel setzen. An ihrem Fortbestehen hängen so viele Existenzen, so viele Interessen; ihr Aufhören und auch nur ihre Einschränkung würde Karrieren zerstören, viele Betriebe ruinieren, liebgewordene Anschaffungen und Ideale zerschmettern. Ist es da nicht natürlich, daß solche alte, tiefgenutzte und weiterverbreitete, von Glanz und Macht umgebene Institutionen alle abzuwehren, was sie schwächen könnte, und daß sie instinktiv nur um so eifriger für ihre Erhaltung wirken?“

Die Sozialdemokratie weiß, daß die Kriegsgefahr nur mit der Befreiung der Massen durch die sozialistische Produktionsweise vollständig überwunden werden kann. Aber das hindert sie nicht, unabhängig und energisch für Abrüstung Propaganda zu machen, und ihre Forderung ist im Reichstage bei jeder Gelegenheit dafür eingetret.

Politische Uebersicht.

Der Fuchs, dem die Trauben zu hoch hängen.

Erläute gute Deutschen innerlich unter Partei, die „staatsmännisches“ Talent in sich fühlen, pflegen bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit ihre Begeisterung für einen sozialdemokratischen liberalen Bloßfundus und werden dafür in der liberalen Presse als „einmütige Männer“ und „praktische Politiker“ gefeiert. In der eigenen Partei stoßen diese Apollon-„staatsmännischen“ Wohlplappertums nur auf laute Ablehnung oder lächelndes Achselzucken über ihre unheilbare Dialektik. Solchliche haben es auch die Liberalen herausgetrieben, daß die paar Eigenbrötler wirklich keinen Einfluß in der sozialdemokratischen Partei haben, und weil sie nun einsehen, daß die Trauben zu hoch hängen, nennen sie sie lauer. Ein Beispiel für sie. Die freiständige „Berliner Zeitung“ bespricht die eventuelle Einigung der drei liberalen Parteien und schreibt: „Wohin als Hauptbedenken das Verhalten zur Sozialdemokratie. Hier kann es für den Liberalismus keine Schranke und keine Zweideutigkeit, kein Experimentieren und keine Alufusionen geben. Der Liberalismus würde sich selbst und seine Zukunft aufgeben, wenn er sich in seiner Stellungnahme zur Sozialdemokratie nicht treu bleibt. So, wie die Sozialdemokratie ist, kann es mit ihr keinen Pakt, keinen Waffenstillstand geben... Die unvermeidliche Gegnerschaft zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie ist eine Naturnotwendigkeit, über die kein Meiden und Schreiben, kein Philosophieren und Debattieren hinweghilft. Das hindert nicht, daß im Parlament von Fall zu Fall, wie bei der Reichsfinanzreform, die gesamte Linie sich zu gemeinsamer Abwehr gegen die Reaktion zusammenschließt.“

Darüber hinaus aber gibt es keine Gemeinsamkeit zwischen dem Liberalen und der Sozialdemokratie. Wenn der Liberalismus ausführen sollte, mit welcher Entschiedenheit nach links wie die Sozialdemokratie, die Wähler würden ihnen nicht folgen, sie würden sie im Stiche lassen. Die erste Entwidlung, daß Mittelstand und Bauernstand, das Handwerk und Beamtenstand leicht sogar recht groben Fehler gemacht habe, ging er mehrmals in den Jagen weit zurück und prüfte das Spiel fast von Anfang an nach. Er konnte den Fehler nicht finden, aber das Gefühl, daß er einen Fehler begangen, verließ ihn nicht nur nicht, sondern ward vielmehr immer stärker und heftiger. Und plötzlich tauchte vor ihm ein Bild, für ihn sogar beleidigender Gedanke in ihm auf: lag der Fehler vielleicht gar darin, daß er durch das Schachspiel seine Aufmerksamkeit von der Einrichtung ablenkte, sich dadurch die Todesfurcht feien will, die angeblich jeden zum Tode Verurteilten befallt!

„Nicht das, weshalb?“ beantwortete er sich die gestellte Frage und klappte ruhig das unsichtbare Schachbrett zu. Und mit derselben konzentrierten Aufmerksamkeit, mit der er das Spiel verfolgt hatte, suchte er, als wenn er in einem strengen Examen die Fragen der Examinatoren beantwortet, sich von der ganzen fürchterlichen Dreifachigkeit seiner Lage Rechenschaft zu geben; er unterwarf seine Seele einer eingehenden Besichtigung, suchte dabei möglichst feiner Gegenstand außer acht zu lassen, machte sich Stunden, die ihm noch bis zur Einrichtung dienen, malte sich ein annähernd zureichendes Bild von der Einrichtung selbst aus und suchte die Wäfen.

„Nun?“ antwortete er gleichsam irgend jemandem mit einer Halbfrage, „das ist also alles? Wo bleibt da die Burch?“
 Von Nichts war in der Tat bei ihm nicht die Rede. Ja, er empfand nicht nur keine Furcht, sondern sogar etwas, das der Furcht entgegengefeht war — nämlich eine wenn auch unbestimmte, so doch große, lässige Freude. Und der Fehler, den er nach immer nicht herausgefunden hatte, irrad nicht mehr Acker oder Reizbarkeit in ihm hervor, sondern sprach gleichfalls laut von etwas Unvermeidlichem, Gutem: als wenn ein neher, teurer Freund, den er für tot gehalten, plötzlich frisch und gesund vor ihm hingetreten wäre und ihn angelächelt hätte.

Wieder audte Werner die Wäfen und befähigte seinen Puls: sein Herz schlug zwar schneller als sonst, doch war der Puls von einer ganz besonderen langhollen Stärke. Noch einmal betrachtete er eingehend, wie ein Keuling, den zum erstenmal im Gefängnis sieht, die Wände, die Mägel, den am Fußboden festgeschraubten Stuhl und dachte:

„Wie kommt es nur, doch mir so leicht, so freundlich und freizumute ist? Ja, buchstäblich: frei. Wenn ich an die morgige Einrichtung denke, so ist mir, als ob sie gar nicht stattfinden würde. Ich sehe die Wände an — und es ist mir, als wären sie gar nicht da. Und so frei fühle ich mich, als wäre ich nicht

sich wieder dem Liberalismus nähern, wäre in keine ersticht, wenn der Liberalismus der Sozialdemokratie gegenüber seine Stellung auch nur um Gaaresbreite verschieben würde. Hier also heißt es ein Halt gebietend den Elementen, die das Heil des Liberalismus in einer Umarmung der Sozialdemokratie erblicken...“

Zentrum und Tabakverzoil.

Das Tabakarbeitertreffen wird uns geschildert:
 Um die Verantwortung für die in Folge des vom schwarz-blauen Bloß beschlossenen Zertollbeschlusses eintretende Preisverwertung der Zigarren vor sich abzumachen, versuchen jetzt Zentrum und Konföderation, die Zwischenhändler beim Publikum anzuschwärzen.
 So macht momentan eine Notiz der „Germania“ durch die Presse die Kunde (siehe Politische Uebersicht des „Hamb. Echo“ Nr. 176), in welcher eine Gegenüberstellung der Belastung durch die Steuer und der Preisverhöhung im Detailhandel gegeben wird. Die Darstellung der „Germania“ ist absolut falsch; nach derselben soll zunächst die 5 1/2-Zigarre nur mit M. 2,84 durch Steuer und Zertoll belastet werden. Wenn die 5 1/2-Zigarre eine solche Mittelstellung von einem Fachmann aus Zentrumskreisen erhalten hat, so sieht fast, daß dieser schwarze Geulle seine Kunden bisher schändlich betrogen hat. Er hat dann nämlich zu seiner 5 1/2-Zigarre nur das Defizit von ausländischem Tabak genommen, als Unbill und Einlage „Reich Vaterland“ verbandt.
 Das Rechenexempel ist sehr einfach:

2 Pfd. Samatra à M. 2,85 = M. 5,80
 Zertoll 40 Pfd. = „ 2,12
 12 Pfd. Fälscher à 6 1/2 Pf. Mehrsteuer = „ 72
 Zusammen M. 8,64

Die Rechnung ist sehr klar — nur schade, daß eine derart zusammengepackte Zigarre ungenießbar ist und der Käufer mit einem solchen fälschenden Glühmischsel aus jeder anständigen Gesellschaft hinausgeworfen würde.

Nach Ansicht der Herren vom Zentrum — das beweist die Rechnung — ist für die Arbeiter „Reich Vaterland“ gerade gut genug, aber in sehr vielen Zigarrenkreisläufen ist bisher eine 5 1/2-Zigarre, aus rein ausländischem Tabak hergestellt, gefertigt worden, und für diese stellt sich die Rechnung dann ganz anders. Die Mehrbelastung beträgt bei Zigarren aus ausländischem Tabak, je nach der Größe der Zigarre und der Qualität des dazu verwandten Tabaks 4 bis 5 pro Mille. Durch diesen Preisauflauf vom Fabrikanten wird die 5 1/2-Zigarre im Zwischenhandel aber ohne weiteres zur 6 1/2-Zigarre, da doch kein vernünftiger Mensch vom Zwischenhändler verlangen kann, daß er prozentig mehr vom Fabrikantenstandpunkt her den Kaufpreis bezahlt, als bei seiner 6 1/2-Zigarre mit einem geringeren Aufschlag bezahle. Wenn er bei der 6 1/2-Zigarre, eine Unkosten stellen müßte mehr werden sollte, so wird er dafür für die 5 1/2-Zigarre, die sich aus dem Studium doch nicht ohne weiteres ausschalten läßt, die sich aus dem Studium doch nicht ohne weiteres ausschalten läßt, erheblich mehr bezahlen müssen als bisher — vorausgesetzt nämlich, daß er nicht auf dem Zertollstandpunkt steht: für die unbestimmte Käufer sei nun, daß, während bei der 5 1/2-Zigarre nur die geringe Belastung von M. 2,84 eintreten soll, diese bei der 6 1/2-Zigarre plötzlich auf M. 11,15 in die Höhe schnellt und dann prozentig bis zur 12 1/2-Zigarre auf M. 17,60 steigt. Der Wunsch ist hier der Vater der Auffassung, das Zentrum wünscht bei dem Publikum den Eindruck zu erwecken, als handle der von ihm so sehr gepriesene Zertoll eine progressive Steigerung, als würden die Besitzenden erheblich höher belastet, als die Arbeiter.

Im Interesse der Wahrheit muß dieser Zertollmüll mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Die Durchschnittsbelastung bei den beiden Zigarrensorten ist keineswegs so hoch, wie die „Germania“ dies angibt.

Durch den Zertoll werden die Zigarrensorten in einer Preislage, nicht wie die „Germania“ angibt, alle gleichmäßig, sondern äußerst verschieden belastet. Die Belastung bei einer kleinen 6 und 7 1/2-Zigarre ist eventuell viel geringer als bei einer bisherigen großen 5 1/2-Zigarre, nicht nur die Qualität, sondern auch die Quantität des zu einer Sorte verwandten Tabaks ist entscheidend.

Unter Berücksichtigung aller nach der Größe und der Qualität der Zigarren sich naturgemäß ergebenden Verschiedenheiten beträgt die Mehrbelastung:

6 1/2-Zigarren	M. 4-5 pro Mille
7 1/2-Zigarren	4-9 „
8 1/2-Zigarren	5-10 „
9 1/2-Zigarren	6-10 „
10 1/2-Zigarren	7-10 „
12 1/2-Zigarren	10-12 „

Damit vergleiche man die Täge der „Germania“. Bei der 10 1/2-Zigarre soll die Mehrbelastung M. 15,60 betragen, das ist um mindestens 50 Pfd. zu hoch gegriffen. In der Praxis werden im übrigen in Zukunft die bemittelten Käufer, die sich für eine Zigarre von einem Großhändler oder von einem Fabrikanten schicken lassen können, für ihre Zigarren pro Stück auch nicht mehr bezahlen, als der ärmste Arbeiter, der in einem Ladengeschäft pro Stück 1 1/2 mehr entrichten muß.

Die Tabelle der „Germania“ ist nicht weiter als ein plumper Schwindel — nur zu dem Zweck in die Welt gesetzt, um das Zentrum und die Agrarier reinzuwaschen und den Zertoll sozialpolitisch aufzupumpen.
 Das Zentrum hat es dringend nötig, sich bei seinen Wählern als „Freund des armen Mannes“ zu injizieren; deshalb die so fein ausgeklügelte progressive Tabelle und die Anschwärtzung

Die sieben Gehentken.

von Leonid Andrejew.
 Autorisierte Uebersetzung von August Scholz.

9. Die Mauern stürzen ein.
 Der Unbekannte, der sich Werner nannte, war ein Mensch, den Leben und Kampf müde gemacht hatten. Es hatte eine Zeit gegeben, in der er eine starke Liebe für das Leben empfunden, sich für Theater, Literatur und gesellschaftlichen Verkehr begeistert hatte; mit einem guten Gedächtnis und einem feinen Willen begab, beherrschte er mehrere europäische Sprachen vollkommen und konnte sich leicht für einen Deutschen, einen Franzosen oder Engländer ausgeben. Das Deutsche sprach er gewöhnlich mit bairischen Akzent, doch konnte er auf Wunsch auch Berlinisch sprechen wie ein echter eingeborener Berliner. Er liebte sich gern gut, hatte gute Manieren und war der einzige unter den Genossen, hatte gute Kontakte, auf den Ballen der großen Welt zu erschließen, ohne daß er eine Entlarvung zu befürchten brauchte.
 Aber schon längst war in seiner Seele, unsichtbar für die Genossen, eine düstere Menschenverachtung gewirrt; sie war der Grund der Verzweiflung und einer dumpfen Lebensmüdigkeit, die schwer auf ihm lastete. Seiner Anlage nach eher Mathematiker als Dichter, hatte er bisher weder Begeisterung noch Entzückung als Dichter und kam sich bisweilen wie ein Narr vor, der in der gelehrten Welt sich bewußt wie ein Fremder fühlte. Der offener Menschenhaß die Quadratur des Kreises suchte, konnte nicht dem in täglichen Kämpfen entgegenzutreten hatte, konnte nicht seine Hochachtung einflößen; es war dies nur ein drittes Mitglied von Dummheit, Vertat und Vage, was für immer die Luft an und widerlichen Betrag. Das Letzte, was für immer die Luft an und widerlichen Betrag. Das Letzte, was für immer die Luft an und widerlichen Betrag. Das Letzte, was für immer die Luft an und widerlichen Betrag.

derselbe — nur in seinen Augen mischte sich etwas Kaltes, Grausiges ein. Und seinem Menschen sagte er ein Wort.

Noch eine seltsame Eigenschaft besaß er: wie es Menschen gibt, die nie im Leben Aufschreien gehabt haben, so wachte er nicht, was Furcht ist. Schwebten die anderen in Angst, so verurteilte er sie zwar deshalb nicht, doch begreife er ihnen aus dem besonderen Mitleid — als ob sie eben nur an einer fremd vererbten Krankheit litten, von der er selbst nie befallen worden war. Seine Genossen, namentlich Wladimir Kowitsch, bedauerte er, doch war dies ein kaltes, fast offizielles Bedauern, wie es vielleicht auch diejenige und jenen von den Richtern, die Wajza verurteilten, nicht fremd war.

Werner begriff, daß die Einrichtung nicht gleichbedeutend mit dem Tode, sondern etwas anderes war — auf jeden Fall indes war er entschlossen, sie völlig ruhig, als etwas Nebenartiges, hinzunehmen und bis ans Ende zu leben, als ob gar nichts geschehen wäre noch geschehen würde. Nur so konnte er seine völlige Gleichgültigkeit gegenüber der Todesstrafe an den Tag legen und bis zuletzt unangestört seine geistige Freiheit bewahren. Auch in der Gerichtshofung dachte er — was selbst die Genossen, die doch keine kalte Furchtlosigkeit und keinen Hohn mit sich führen konnten, nicht geglaubt hätten — weder an den Tod noch ans Leben; er sah in sich gefeiert da und hatte seine ganze Aufmerksamkeit einer einzigen Frage seiner Schrift an sich an die Werke mit irgend welchen Unterbrechungen daran weiter. Und auch das Urteil, das den Tod durch den Strang über ihn verhängte, verurteilte nicht eine Figur auf seinem unsichtbaren Schachbrett.

Selbst der Umstand, daß er voraussichtlich die Partie überhaupt nicht beenden würde, machte auf ihn keinen Eindruck; den Morgen des letzten Tages, der ihm auf Erden noch übrig blieb, begann er damit, daß er einen nicht ganz gelungenen Zug vom Tage vorher verbesserte. Die betagtesten Hände wägen den Armen haltend, sah er lange unbeweglich da; dann erhob er sich und begann unüberzeugend und nachzudenken. Er hatte einen eigenartigen Gang: den oberen Teil des Mumpies neigte er ein wenig vor und legte die Wäfen fest und bestimmt auf die Erde auf — selbst in krodener Erde hinterließen seine Schritte eine tiefe, deutlich wahrnehmbare Spur. Weis, nur mit dem Atem, wie er eine einzige italienische Arie — das half ihm beim Denken.

Die Sache ging indes diesmal nicht recht von statten. In der unangenehmen Empfindung, daß er irgend einen großen, ja viel-

im Gefängnis, sondern hätte eben erst irgendein Gefängnis verlassen, in dem ich mein Leben lang gefessen. Was ist das nur?“

Seine Hände begannen zu zittern — eine Ergründung, die Werner noch nie an sich beobachtet hatte. Immer ungestümer arbeitete sein Hirn. Als wenn feurige Zungen in seinem Kopfe aufkamen und die Flamme einen Durchbruch nach außen suchte, um weithin die nächtliche, dunkle Ferne zu erleuchten. Und nun war sie durchgebrochen, und weithin erstrahlte die erglühende Ferne.
 Geschwunden war die dumpfe Müdigkeit, die Werner während der beiden letzten Jahre bedrückt hatte, und vom Herzen fiel ihm die tote, kalte, schwere Schlinge mit den todesstarken Augen und dem fest geschlossenen Munde — und im Angesicht des Todes fehlte seine spielfrohe, löstliche Jugend zurück. Ja, das war noch mehr als die löstliche Jugend. Mit jener wunderbaren Erleuchtung des Geistes, die in seltenen Augenblicken dem Menschen zuteil wird und ihn hoch emporhebt zu den erhabenen Gipfeln der Erkenntnis, sah Werner plötzlich das Leben und den Tod und ward befreit durch die Kraft und Schönheit des in sich gegebenen Schachspiels. Es war ihm, als hätte er auf dem hohen Stamme eines Berges, der sich über die Welt ausbreitet, die Hände der beiden anderen den Tod — wie zwei schimmernde, tiefe, herliche Meere, die am Horizont in eine einzige grenzenlose Weite zusammenfließen.

Was ist das? Welch ein göttlicher Anblick! Sprach er langsam, während er sich unwillkürlich erhob und emporstürzte, wie in der Gegenwart eines höchsten Wesens. Und während der Mauern, der Raum und die Zeit vor seinem alldurchdringenden Bilde verschwanden, schaute er weithin, irgendwo in die Tiefe des Lebens, das er zu verlassen im Begriffe stand.
 Und in ganz neuer Gestalt stand das Leben vor ihm. Er verstand nicht, die feilen, das, was er gesehen, in Worte umzusetzen, und es gab auch keine solchen Worte in der immer noch armen, immer noch dürftigen menschlichen Sprache. All das Kleinliche, Schmutzige und Böse, das ihn zum Menschen verächtlich gemacht und bisweilen sogar einen Widerwillen gegen den Anblick des Menschen in ihm hervorgerufen hatte, war gänzlich verschwunden; so schwindet aus dem Gedächtnis eines Menschen, der in einem Luftballon emporgehoben, der Schmutz und Unrat in den engen Gefäßen des Städtchens, von dem er aufstieg, und das Häßliche wird ihm zur Schönheit.

Unbewußt schritt Werner an den Tisch heran und rückte

Max Reifenberg Altona Reichenstrasse 37.

39-Tage 39-Tage 39

<p>2 Rollen Pergamentpapier 39</p> <p>20 Meter Papierborde 39</p> <p>2 Gros Reissnägel 39</p> <p>6 Stück Concurrenzseife 39</p> <p>7 Rollen Krepp-Papier 39</p> <p>3 Rollen Toilettenpapier 39</p> <p>2 Pack Stahlspäne 39</p> <p>6 Stück Esslöffel 39</p> <p>8 Stück Teelöffel 39</p>	<p>100 Papierservietten 39</p> <p>6 Pakete Bleichsoda 39 5 Pakete Seifensand 39 4 Pakete Seifenpulver „Mein Stolz“ 39 12 Pakete Chlorkalk 39 12 Beutel Waschblau 39 12 Bogen Schmirgel-Leinen 39 4 Dosen Lederfett 39 5 Schreibhefte 39 3 Glas Schuhcreme 39 3 Fl. Ledera pretur „Tribby“ 39 6 Fl. Geolin 39 2 grosse Fl. Geolin 39 4 Stück Mandelseife 39 4 Stück Glycerinseife 39 1 Riegel Kernseife 39 6 Pakete Mottentod 39 6 grosse Pakete Messerputzpulver 39 2 Herdputzer 39 2 Metallputztücher 39 1 Flasche Bay-Rum 39 8 Briefe Heftpflaster 39 1 Flasche Parfüm 39 1 Paket Mignon-Schokolade 39 8 Pakete Puddingpulver 39</p> <p>1 Emaill-Schmutzschaukel 39</p> <p>4 Paar Tassen, Steingut 39 1 Heringskumme 39 1 Milchtopf mit Schrift, 1 Liter 39 1 braune Kruke 39 1 braune Pufferform 39 6 Butterkruken à 1/2 39 3 Butterkruken à 1 39 2 Butterkruken à 3/4 39 1 Leuwagen mit Stiel 39 1 Kokosbesen mit Stiel 39 1 Schuhbürste 39 1 Kleiderbürste 39 1 Hutbürste 39 5 Handwaschbürsten 39 1 Handeule 39 2 Nassbürsten 39 2 Stielbürsten 39 1 Staubwedel 39 12 Rollen buntes Krepppapier 39 1 Dutzend Bleistifte 39</p>	<p>1 Aermelbrett 39</p> <p>1 Likörservice Flasche und 6 Gläser auf Tablett 39</p> <p>15 Dosen Fettglanz-Wichse 39</p> <p>2 Glas-Butterdosen 39</p> <p>6 Gaszylinder 39</p> <p>1 Kartoffelschüssel mit Deckel 39</p> <p>2 Wasserflaschen m. Glas 39</p> <p>6 Dosen Putzpomade Globus 39</p>	<p>1 verstellbare Zugvorrichtung 39</p> <p>1 Emaill-Schmortopf 39 1 Emaill-Stieltopf 39 1 Emaill-Kaffeetrichter 39 1 Emaill-Pfanne, 20 cm 39 1 Emaill-Schaumlöffel und 1 Fülllöffel 39 1 Emaill-Reibe 39 1 Emaill-Sand- oder Sodabehälter 39 1 Emaill-Kaffeeflasche 39 1 Backform 39 1 Pufferform 39 1 Blechkessel 39 1 Kaffeeflasche, 9 Liter 39 1 Briefkasten 39 2 Topfschrubber „Tip-Top“ 39 1 amerik. Schneeschläger 39 1 Löffelgarntur 39 1 Türkette 39 1 grosses Fleischbrett 39 1 Putz- oder Wichskasten 39 4 Asbest-Plättchenuntersätze 39 6 Schinkeneller 39 8 Holzlöffel 39 1 Messerkasten 39 2 Feule 39 1 Ausklopf 39</p> <p>2 Glühstrümpfe 39</p> <p>6 Wassergläser 39 4 Bierbecher mit Borde 39 12 Grobstöpsel 39 4 Zitronenpressen 39 2 Bierseidel 39 6 Schnapsgläser 39 6 Kinderflaschen und 2 Gummisanger, zusammen 39 1 Handtuchhalter für Schlafzimmer 39 1 Handtuchhalter für Küche 39 1 Garderobehalter 39 1 Zeitungsmappe 39 1 Bürstenkasten 39 1 Kragenkasten 39 1 Manschettenkasten 39 1 Taschentuchkasten 39 1 Handschuhkasten 39 1 Wischtuchkasten 39 2 Hamburger Ansichten 39 1 Handspiegel 39 1 Spazierstock 39</p>	<p>1 Palme 39</p> <p>1 Fensterleder 39</p> <p>1 Wäscheleine 39</p> <p>5 Goldrandgläser 39</p> <p>4 Stück Fleischbretter 39</p> <p>8 Pakete Kohlenanzünder 39</p> <p>8 St. Porzellan-Eierbecher 39</p> <p>5 Stück Glasteller 39</p> <p>1 grosse Port-Kaffeekanne 39</p>
---	--	--	--	---

Streichhölzer, Ia Qualität, Paket mit 10 Schachteln 14

Nicht durch Reklame
sondern
durch billige Preise und gute Ware
werde ich
*** Hamburg beherrschen. ***

Wegen bedeutender Vergrößerung meiner Verkaufsräume verkaufe ich jetzt zu ausserordentlich billigen Preisen.

Beachten Sie, bitte, meine **3 grossen Schaufenster!**

Damen-Schnurstiefel	Herren-Agraffen-Stiefel
Chevrette mit Lackkappe . . . Mk. 5,50	Ross-Chevreaux mit Lackkappe Mk. 6,75
Ross-Chevreaux 5,60	Prima Boxcaif 7,25
Ross-Chevreaux mit Lackkappe 5,75	Rindbox 6,00
Prima Boxcaif 6,00	Eleg. Wichsstiefel 4,50
Prima rosslederne Knopf- u. Schnurstiefel, genagelt, No. 27/30 Mk. 2,50, No. 31/35 Mk. 3,00	Rindlederne Zugstiefel 3,90
	Rosslederne Knabenstiefel No. 36/40 Mk. 4,50

Die Ausnahme-Preise sind nur so lange der Vorrat reicht.

Eimsbütteler Schuhwaren-Kaus
A. H. Meyer
Lindenallee 48, Ecke Belle-Alliancestrasse.

Tägliche Lustfahrten
Hamburg - Cuxhaven

am Kontor der Linie, **Johannisbollwerk 17, 1. Etage,**
Teleph. Amt II, 8366, und in den bekannten Verkaufsstellen.

Wochentags hin und zurück **M. 2⁰⁵**
mit dem grossen Express-Salon-Dampfer
ab St. Pauli Landungsbrücken, Brücke 5.

Sonntags hin und zurück **M. 2⁵⁰**

Kinder M. 1,05	Mittwoch, d. 4. August, mgs. 8 1/2	Ab Hamb. nachm. 5	Kinder M. 1,25
Gültig für die ganze Saison.	Donnerstag, d. 5. August, „ 8 1/2	„ 5	Gültig für die ganze Saison.
Gepäck frei.	*Freitag, d. 6. August, „ 8 1/2	„ 4	Gepäck frei.
	Sonnabend, d. 7. August, „ 8 1/2	„ 5	

*Freitag fährt D. „Elbe“ via Brunsbüttel.
Fahrkarten an Bord des Dampfers.

Lauenburger Dampfschiffe
BURMESTER BASELOW.

Abfahrt Stadtdeich.

Auf nach Vierlanden!
Berühmte Garten-Kultur!

Hamburg - Oohsenwälder: 7, 11, 12, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Karten im Vorverkauf
Liedertafel „Helvetia“ v. 1894.
Zombola-Ziehungsliste.

29 30 87 92 93 100 108 150 258 276 296
342 409 487 488 507 513 520 524 566 568
598 617 646 603 708 765 768 783 837 854
922 932 955 971 982

Die Gewinne können bis zum 5. August im Rindhof, „Hallenburg“, Falkenberg 45, in Empfang genommen werden. Bis dahin nicht abgeholt Gewinne verfallen der Liedertafel.

Zu verkaufen eine gutgehende und klempner, auch sehr gut passend für Schloffer, da feiner in der Umgebung vorhanden. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Im Leibhaus, Kiehlstraße 26:
Hochfeine Freiwinger m. Gongschlag, eleg. Trumeaux, sehr neue Nähmaschine, Siebbeden, Heißbeden, Pflichtenbeden, Spreitbeden, zwei foppl. Damenbetten, Bettwäsche, enorm billig.

Billig! Billig!
Abgegeben einen Tag älter
Schwarz- und Feinbrot.
Wüggentampstraße 62.

Neuer großer Hausband für M. 255, auch einzeln, Küchenstrick M. 8 u. 15, Kleiderstrick M. 18, Sofa u. 4 Stühle M. 25, Salonisch M. 8, Weltl. m. Welt M. 32, zwei engl. Bettl. M. 25, Sofa M. 18 u. 34, Damenb. M. 17 u. 27, Wästel, Vorkorn, Trümpfen, Berlin billig.
Zufanfert. 40, 11. Unts.
Die Wohnung ist der sofort zu vermieten.

Mein i. rot. Federbett M. 16, f. Damenbede, 2 Bettstellen m. Matr. M. 4,50.
Krüger, St. P., Schindlerstr. 20, IV.
Aufall! Eleg. Damenbett, à M. 16 u. 22, J hochfein, Plüschgarn, u. 4 Stühlen M. 85. Sander, Dierker, 5, Hochpt.

Stader Dampfer
(gelber Schornstein mit blauem Ring u. einem weissen Schlüssel)

Ab St. Pauli Landungsbrücken
— Durchgang Nr. 3 —

N. Blankeneje: 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Ernst Reck, Neuer Steinweg 95.

Magerer Speck pro Pfund 90 Bfg.
Grobe Mettwurst im Ganzen 90
Polnische Mettwurst 90
in prima Qualität empfiehlt

Allen meinen lieben Gästen, Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich meine Gastwirtschaft von der Schulstraße 25 nach **Bahrenfelderstraße 332** verlegt habe.
Eröffnung am Mittwoch, 4. August.
Es wird mein Bestreben sein, auch in meinem neuen Unternehmen durch gute Speisen und Getränke das Wohlwollen meiner Gäste zu erwerben.
Sachachtungsvoll **Louis Hagge u. Fran.**

Zur Kirchenernte nach Lübe:
morgs. 10, 12; nachm. 2, 3, 4, 7.
2. Lübe: 6, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

gestohlen
und mehrteilig auf andern Wagen übergeben:
8 Fuch Därme: B. D. 2296, 2273, 5295, 4042, 8798, 8808, R. L. 756 und L. O. 755.
Dolmetscher: 2 Körbe „Gibia“ 4347 und B. D. 1607, 2 Körbe „Gibia“ 4349 und 4345, 2 Fuch „Gibia“ 4358 und 4356.
Für die Wiedererlangung der Ware lege ich eine Belohnung von 10 Pst. dem Werte aus und bitte diejenigen, welche irgendwelche Mitteilungen machen können, mir nach Schwabenstr. 6/20 sofort Bescheid zu geben. A. Wachmann.

Handschne w. Adolffstr. 66, Altona, gefasst.

Hansa-Theater.
Bordeverry
Gizi - Adam Trio
4 Barowskys
und das grosse Programm.
Anfang 8 Uhr. Ende 10.46 Uhr.

Loebel's „Gemischter“
Bitterlikör.
Ausschank in den meisten Wirtschaften.

Erud und Verlag: Hamburger Buchverlag und Verlagsanstalt Buer & Co. in Hamburg.

Sachmann nicht freib. Teilhaber, am liebsten Maler, mit circa M. 2000 zum Handel mit Mobilien, alt und neu usw. Güter Gewinn, streng reell. Offerten mit. E. S. 70 an die Filiale Fruchtallee 42.

Piano billig zu verkaufen.
Langereihe 88, part. r., St. G.

Carl Hagenbeck's
Tierpark, Stellingen.

Völkerchan
„Aethiopien“.
Afrikanisches Jagerdorf,
80 Eingeborene, 150 Tiere usw.

Auführungen der Aethioper.
Vorführungen in der Dressurhalle.

Gr. Konzert vom Trompeterkorps des
Ulanen-Regiments
Graf Haeseler
(2. Brandenburgisches) Nr. 11,
Saarburg i. L. (früher Wandsbeck),
Musikmeister W. Sillig.

Entree 50 ¢, Kinder 25 ¢,
Freitags M. 1, Kinder 50 ¢.
Sonn- und Festtags:
Vormittags 30 ¢, Kinder 15 ¢,
nachmittags 50 ¢, Kinder 25 ¢.

Sonderausstellung
Straussenfarm
mit lebenden Strausentücken.
Entree: Erwachsene 20 ¢, Kinder 10 ¢.

Sommerspiele
im
Gewerkschaftshause
Leiter: **Julius Brandt**
vom Deutschen Schauspielhause.
Sonnabend, den 7. August 1909:
„Niese und Maria“,
Schauspiel.
Sonntag, den 8. August 1909:
„Hera“
von Jfen.

Theater.
Dienstag, den 3. August:
Neues Operetten-Theater. Heute
u. folgende Tage, abends 8 Uhr: Gast-
spiel des berühmten **Holen-
Baeckers**, **Stimmere Dich um
Amelie.**
Carl Schultze-Theater. Anfang
8 Uhr: Heute und folgende Tage: **Der
fidele Bauer.**
Ernst Drucker-Theater. Abends
8 Uhr: **Jun 77. Male: Das Lustige
und Tollste aus Hamburg. Das Nach-
jaden-Bierel**, tolles Stück aus dem
Hamburger Volksleben mit Gefang in sechs
Bildern von Th. Franke.

Neues Theater.
Heute und folgende Tage:
Hebern großen Zeich.

Zirkus Busch.
St. Pauli, Zirkusweg.
Heute, Dienstag, 7 1/2 Uhr abends:
Zum 1. Male:
Clown Francois
als Kunststreiter.
Ferner:
Patty-Frank-Truppe
? Tackas ?
Herrn Ernst Schumann's Meister-
dressuren. — Frl. Wardia Beketow,
Schulreiterin. — Geschwister Truzzi,
Reitkünstlerinnen etc. etc. etc.
Zirka 9 1/2 Uhr:

Auswanderer.
Gr. Original-Pracht-Ausstattungs-
Pantomime des Zirkus Busch.
Besonders hervorzuheben:
Der Riesenwasserfall
von der Höhe der Zirkuskuppel.

FLORA.
Heute, Dienstag:
Gr. Vorstellung
**Bereholtz-
Feuerwerk**
Im Parkettsaal:
BALL
bis 2 Uhr nachts
Einlass 7 1/2 Uhr. Karten gültig.

Hansa-Theater.
Bordeverry
Gizi - Adam Trio
4 Barowskys
und das grosse Programm.
Anfang 8 Uhr. Ende 10.46 Uhr.

Loebel's „Gemischter“
Bitterlikör.
Ausschank in den meisten Wirtschaften.

Erud und Verlag: Hamburger Buchverlag und Verlagsanstalt Buer & Co. in Hamburg.